

Julius der Findling.

Es war der Himmelfahrtstag Jesu Christi im Jahre 17***, als der schönste Maimorgen auf die bräutlich geschmückte Erde niedersank, welche einst in eben diesen Stunden zu trauern hatte, daß der Himmel seinen Beherrscher auf glänzenden Wolken des Frühlings zurückerhielt.

„Preis, Dank und Ehre dem Anfänger und Vollender unserer Seligkeit, der hingegangen ist zum Vater, uns Wohnungen zu bereiten, damit wir Alle einst seien, wo Er ist! Amen.“ So betete Vater Arnold, der Oberförster zu Waldenburg, indem er aus der Thür seiner einsamen Wohnung, die auf einer lieblichen Anhöhe im fürstlichen Parke stand, der nun bald aufgehenden Sonne entgegentrat.

Sein ehrwürdiges Angesicht war wie verklärt, und in seinem Auge glänzte die Thräne der Freude. Denn seit gestern hatte ihn seine geliebte Tochter Marie, welche an Rudolph, den Verwalter des vier Stunden von Waldenburg entfernten fürstlichen Lustschlosses Liebenau, verheirathet war, zum glücklichen Großvater gemacht, und heute, an dem Tage, wo Himmel und Erde Gottes Liebe, Macht und Herrlichkeit predigten, sollte das liebe Kindlein zur heiligen Taufe befördert, und sein Name in das Buch des Lebens eingetragen werden. Diesem christlichen Familienfeste wollte Vater Arnold beiwohnen; darum hatte er sich mit dem ersten Frühroth aufgemacht, und den nähern,